

## Eidgenössische Volksinitiative

### «Schutz vor Sexualisierung in Kindergarten und Primarschule»

Es ist soweit! Die angekündigte Volksinitiative zum Schutz der Kinder vor der Sexualisierung durch die Bildungsinstitutionen ist gestartet worden. Aufgerüttelt durch die Bestrebungen des Kompetenzzentrums Sexualpädagogik der PH Zentralschweiz, den Sexualkundeunterricht bereits ab dem Kindergarten im neuen Lehrplan 21 zu verankern und durch die Absicht der Basler Schulbehörden, „Sexboxen und -koffer“ bereits ab dem Kindergarten in den Unterricht einzuführen, wurde letztes Jahr die erfolgreiche Petition gegen die Sexualisierung der Volksschule mit über 90'000 Unterschriften bei der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) eingereicht. Es folgt nun eine Volksinitiative, welche erstens das Grundrecht der Erziehungsverantwortung

der Eltern und zweitens den Schutz der Unversehrtheit der Kinder und Jugendlichen in Bezug auf den Sexualkundeunterricht in der Verfassung festzuschreiben will. Damit werden die Leitplanken für Lehrpläne und Gesetze vorgegeben. Die Initiative verfolgt gemäss dem Initiativkomitee, welches politisch breit und prominent abgestützt ist, fünf Hauptziele:

1. Sie will in der Verfassung festschreiben, dass Sexualerziehung Sache der Eltern ist.
2. Vor dem vollendeten 9. Altersjahr soll es keinen Sexualkundeunterricht und keine Sexkoffer geben.
3. Ab dem vollendeten 9. Altersjahr ist freiwilliger Sexualkundeunterricht möglich.
4. Ab dem vollendeten 12. Altersjahr kann obligatorischer Biologieunterricht (Achtung, nicht Sexualkundeunterricht!) über die



menschliche Fortpflanzung und Entwicklung erteilt werden.

5. Ab Kindergarten kann hingegen schon Präventionsunterricht gegen Kindsmisbrauch erteilt werden. Nur darf dieser Unterricht keinen sexualkundlichen Inhalt haben.

Diese Volksinitiative wird von cft begrüsst und unterstützt. Es ist Zeit, dass politisch ein Weg

gesucht wird, der den Schutz unserer Kinder in einer Gesellschaft, die immer stärker von den christlichen Werten abrückt, hervorhebt und stärkt. Unterschreiben Sie den beiliegenden Unterschriftenbogen und lassen Sie stimmberechtigte Personen aus Ihrer Wohngemeinde mitunterzeichnen. Senden Sie ganz oder teilweise ausgefüllte Bögen an die angegebene Adresse. UH

## Die Sterbehilfe wirft viele Fragen auf

Erschütternd, was einem fremde Menschen auf der Strasse erzählen. „Meine Mutter hat sich erhängt, das war so grausam. Wenn jemand sterben will, soll er es in Würde tun dürfen!“ „Ich bin schon jahrelang depressiv und die IV macht mir das Leben schwer. Nein, wenn ich einmal genug habe von diesem Leben hier, will ich ein Wässerchen schlucken und nicht vor den Zug springen!“ So argumentierten viele Passanten, welche wir am 15. Juni in Zürich Oerlikon auf der

Strasse ansprachen. Tatsache ist aber, dass in Ländern, die den ärztlich assistierten Suizid legalisieren, die Anzahl grausamer Suizide nicht sinkt (zB. Oregon). Exit feierte ihr 30-jähriges Bestehen in der Deutschschweiz, deshalb trafen sich zahlreiche Sterbehilfeorganisation aus der ganzen Welt im Swissotel um Wissen und Erfahrungen auszutauschen. Die breite Lobby organisiert sich in den „World Federation of Right-to-die-Societies“ (Welt-

verband der Recht-zu-sterben-Gesellschaften) und trifft sich seit 1976 alle zwei Jahre. Renomierte Personen aus Politik und Gesellschaft unterstützten mit einem Referat diese Zusammenkunft. So sprachen beispielsweise Bundesrätin Simonetta Sommaruga und die Witwe des ehemaligen Fussballstars Timo Konietzka. Dieser schluckte im März dieses Jahres die Todesdosis und rühmte Exit in seiner Todesanzeige. Damit löste er einen Ansturm auf Exit aus, lauter leidende Menschen,

die wie Konietzka mit Hilfe eines Sterbemittels friedlich einschlafen wollen. Hunderte Interessierte besuchten am Freitag den öffentlichen Vortragstag der Sterbehilfeorganisationen. Die Meinung wird vertreten, dass die heutigen Senioren urteilsfähig und informiert sind. Man lebt selbstbestimmt und man will auch selbstbestimmt sterben. Die alten und kranken Menschen können frei von Alltagszwängen und ohne Fortsetzung auf Seite 4

## „Arise, Shine“ Jubiläumskonferenz cft Schweiz

„Steh auf und leuchte!“ Unter diesem Motto stand die Jahreskonferenz, die auch einen Meilenstein in der Geschichte des Vereines markiert. Seit zwanzig Jahren ist cft (zu Deutsch: Christen für die Wahrheit) in der Schweiz aktiv. Anlässlich dieses Jubiläums trafen sich rund 200 Mitglieder und Freunde in Kaltbrunn.

In der Einleitung nahm Friedel Stegen aus Südafrika Bezug auf den Text aus Jesaja 60. 1, der uns aufruft Einfluss auf die Entwicklung in unserer Gesellschaft zu nehmen. „Arise, Shine“ zog sich dann auch wie ein roter Faden durch die folgenden Referate. Didier Schott aus Paris berichtete unter dem Titel „Furchtlos für Christus“ von seiner Arbeit unter den Zigeunern in Frankreich. Die Kraft Gottes wird fassbar, wenn man hört, wie die harten Herzen von Dieben und Drogenbaronen weich werden.

Michael Müller, Pastor in Deutschland, wies darauf hin, dass wir die Gesellschaft nur verändern können, wenn wir auf Gott ausgerichtet sind und verglich den Christen mit einem Rohr, das nichts anderes tun kann, als das den Menschen zufließen zu lassen, womit es von Gott gefüllt wird.

In seiner eigenen mitreissenden Art motivierte Hanspeter Nüesch von „Campus für Christus“ dazu, die Berufung der Schweiz in der Welt wahrzunehmen, auch weil wir mit unseren Möglichkeiten und Ressourcen bestens für den Einsatz im Reich Gottes ausgerüstet seien. Unter dem Titel „Evangelisation mit Traktaten“ forderte Danie

Bosman, Präsident von cft Südafrika, zu mutiger Verkündigung des Wortes Gottes auf. In einer verlorenen Welt sei es die Berufung der Christen wie ein Sämann die Samen des Wortes Gottes zu streuen.

In einem kurzen Rückblick und Ausblick auf verschiedene Aktivitäten von cft wurde auch bereits auf den 3. „Marsch

fürs Läbe“ vom 15. September 2012 in Zürich hingewiesen, auch die Lancierung einer Volksinitiative zur Verhinderung der Frühsexualisierung in Kindergärten und Volksschule wurde angesprochen. Ferner berichtete „Young `n Precious“, eine Jugendbewegung innerhalb von cft, von ihren Aktivitäten.

Fast ohne Worte, aber genauso verständlich, gab der bekannte Pantomime Carlos Martinez dem Anlass eine künstlerische Note.

So unterschiedlich die einzelnen Beiträge der Jubiläumskonferenz auch waren, sie alle ermutigten die cft-Mitglieder aufzustehen und zu leuchten, auch in den nächsten Jahren!  
MM





# Reinheit – Stein des Anstosses oder ein wiederentdeckter Wert?

Zurzeit laufen verschiedene Vorpremieren des Filmes „Virgin Tales“ (Jungfrauen-Erzählungen) der Schweizer Regisseurin Mirjam von Arx mit anschliessenden Podiumsdiskussionen in einigen Kinos.

Die erste fand am 3 Juni 2012 – am Vatertag – in Zürich im Kino Riff Raff statt. Die Regisseurin begleitete mit ihrem Team die Familie Wilson aus Colorado Springs während zwei Jahren. Die Wilsons sind evangelikale Christen, die sich für die sexuelle Reinheit der Jugend einsetzen und diese auch leben. Für sie gehört Sex in die Ehe. Braut und Bräutigam geben sich nach der Trauung den ersten Kuss.

Der sehr nüchtern gehaltene Film zeigt, wie sich die Töchter der Familie mit dem Thema Ehe und Eheleben auseinandersetzen und auf ihren Traummann warten, für den sie sich aufsparen. Man darf der Regisseurin von Arx ein Kompliment machen, weil sie in ihrem Film keine negative Wertung über diesen Lebensstil abgibt. Sie dokumentiert und stellt durchaus kritische Fragen. Es war zu spüren wie sehr die Zuschauer, die diesen Lebensstil nicht zugetan sind, aufgewühlt wurden und sich nach der Vorstellung erst wieder finden mussten. Das Gesehene berührt.

Randy und Lisa Wilson starteten in den USA die Purity-Balls, Bälle, an dem die Väter versprechen, die Reinheit und Integrität ihrer Töchter zu beschützen und als Väter und Ehemänner selbst ein reines Leben zu führen. Die Bälle erfreuen sich regen Anklangs. In Europa fanden sich in Finnland die ersten Nachahmer dieser Idee.

Der Film bringt ausserdem den Respekt, den sich Eltern und Kinder gegenseitig entgegenbringen deutlich zum Vorschein. Es ist rührend zu sehen, wie der 14-jährige Sohn sehr spontan seinen Schwestern und den Eltern für ihr Vorbild dankt. Er bringt zum Ausdruck, wie sehr ihn das motiviert, selbst so zu leben.

In der Podiumsdiskussion wurde

Mirjam von Arx gefragt, ob sich die Familie nur vor der Kamera so harmonisch gebe. Sie bestätigte, dass die Wilsons auch sonst so miteinander umgingen und es keine gespielte Show sei.

Natürlich zeigt der Film eine uns Europäern eher befremdende Kultur. Doch darf die Wirkung von solchen Menschen nicht unterschätzt werden, die sich bewusst hinter diese Werte stellen. Sie leben überzeugend



vor, dass dies ein Grundstein für eine gesunde Nation ist und der Segen Gottes darauf ruht.

Ebenfalls fand im Podium dieser Stil „kein Sex vor der Ehe“ im ehemaligen Snowboarder Jörg Walcher einen glühenden Verfechter. Sehr freimütig erzählte er von seinem ausschweifenden Leben als Jugendlicher, das aber durch das Wirken Gottes eine 180-Grad-Wende erfuhr. In einem Gottesdienst, den er besuchte, bat er ernstlich, dass Gott sich ihm offenbare. Er erlebte spürbar die überwältigende Liebe Gottes. Durch die Begleitung eines Christen erfuhr er, dass Jesus sein ausschweifendes Leben mit anderen Mädchen vergeben und auch seine Gedankenwelt reinigen würde. So konnte er ohne diese Bilder aus vergangenen Beziehungen die Frau heiraten, die Gott für ihn bereithielt.

## Jungfräulichkeit – ein Thema in den Medien

Das Thema Jungfräulichkeit wurde auch von den Schweizer Medien aufgenommen. Einige Interviews mit jungen Menschen, die diese Werte leben, waren in diversen Zeitungen zu lesen. In einer „Doppelpunkt“-Sendung von Radio DRS 1 kam ein junges Ehepaar, welches keinen Kontakt vor der Hochzeit pflegte, ausgiebig zu Wort. Es ist sehr ermutigend, wenn junge Menschen

Werte aufnehmen und leben, die eigentlich für Christen ein fester Bestandteil sein sollten.

Jungfräulichkeit und Reinheit ziehen sich wie ein Faden durch die ganze Bibel. Es ist ein Geschenk des Schöpfers, das er einem Menschen anvertraut und das ihn kostbar macht. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn sich Widerstand regt, der diese Werte rauben und zerstören will.

So erscheint einem die Begebenheit des ersten Zusammentreffens von Isaak und Rebekka in einem neuen Licht. Rebekka war bereit, dem Diener Abrahams zu folgen, der sie als Braut für den Sohn seines Herrn ausgesucht hatte. Als sie sich das erste Mal begegneten, bedeckte Rebekka ihr Angesicht. Die Braut mit einem Schleier – ein Bild der Reinheit.

Der Apostel Paulus eiferte um

die Gemeinde in Korinth wie um eine Jungfrau, die er dem Bräutigam, Jesus, als eine reine Jungfrau übergeben wollte.

Wie sehr einen auch Reinheitsbälle in den USA befremden möchten, ist doch dem Motiv der Teilnehmer grosser Respekt zu zollen. Väter sind bereit, viel Geld für Kleider und Essen in einem teuren Hotel für ihre Töchter auszugeben. Es ist ein Zeichen der Wertschätzung, das sie

geben. Ihr Versprechen, die Reinheit und Integrität ihrer Töchter zu beschützen und ihnen mit Respekt zu begegnen, ist sehr achtungswürdig.

Wenn diese Werte in unseren Familien wieder auf den Leuchter gestellt und gelebt werden, ist Hoffnung für unser Land vorhanden. Deshalb verdienen junge Menschen, die dies leben möchten, alle Unterstützung. Die Bewegung „Young and Precious“ setzt sich sehr für die Werte „Reinheit“, „Integrität“ und „Respekt“ ein. Oft ringt es in der heutigen Zeit nur ein mitleidiges Lächeln ab. Doch die Kraft und Lebensfreude, welche aus dem Leben dieser jungen Menschen strömt, ist erstaunlich – ja ansteckend – und zur Nachahmung empfohlen. WM

Fortsetzung von Seite 1  
Illusionen Bilanz ziehen. Wenn das Leben keinen Sinn mehr macht, wenn Leiden, Einschränkungen, Behinderung, Abhängigkeit oder Krankheit unerträglich werden, soll sich ein Mensch in Würde töten können. Kontrolliert, professionell begleitet, von den Angehörigen bestätigt, vom Arzt verordnet. Sterbehelfer sprechen natürlich nie von töten. Da wird geholfen, selbstbestimmt

geschränkte Mobilität sind Risikofaktoren für suizidales Verhalten. Dazu kommt die zunehmende soziale Isolation und geringe finanzielle Ressourcen, welche Existenzängste auslösen können. Frau Widmer-Schlumpf warnte vor Jahren schon, als sie noch als Finanzministerin tätig war, dass sich die Pflegekosten in den nächsten 30 Jahren mehr als verdoppeln würden. Es ist abwegig zu behaupten, dass

Mehrheit der Schweizer Bevölkerung sogar für direkte, aktive Sterbehilfe ist!

Die Akzeptanz eines assistierten Suizides bedeutet, dass es Leben gibt, auf das man verzichten kann, behindertes Leben wird geringachtet und scheinbar „freiwillig“ kann gebrechliches, ineffizientes Leben abgeschafft werden. Viele kranke und alte Menschen sind sich zu Recht nicht mehr sicher, ob sie in unserer Gesell-

Anlässlich der „20 Jahre cft Schweiz“ - Jubiläumskonferenz haben wir als Besonderheit Einkaufswagenchips in den zwei bekanntesten Grössen beschafft. Sie sind an einem kleinen praktischen Karabinerhaken befestigt. Neben dem persönlichen Gebrauch sind sie auch zum Weiterverschenken gedacht. Falls Sie Interesse haben, dann können Sie gerne solche über sekretariat@cft.ch bestellen.



gestorben, es wird auf dem letzten Weg begleitet, aus dem Leben geschieden und mit Hilfe von Exit in den Tod gegangen.

auf den zukünftigen Generationen kein Druck lasten wird, rechtzeitig aus dem Leben zu scheiden.

schaft wirklich noch erwünscht sind.

## Der Bundesrat

Im Bericht des Bundesrates über „Palliative Care, Suizidprävention und organisierte Suizidhilfe im Juni 2011“ wird festgehalten, dass die Entscheidungsfreiheit des betagten Menschen gestärkt werden soll. Er soll alle Möglichkeiten am Lebensende kennen, auch die der begleiteten Selbsttötung. Bundesrätin Sommaruga wies in ihrem Referat auch darauf hin, dass ein begleiteter Suizid durchaus einem Bedürfnis entsprechen könne. Trotzdem ist sich der Bundesrat bewusst, dass die „freie Entscheidung“ eine Illusion ist. Depressionen treten im Alter häufig als Begleiterkrankung auf, werden dadurch oft gar nicht erkannt und entsprechend falsch behandelt. Altersbeschwerden, chronische Schmerzen und ein-

## Gegenveranstaltung

Auf der anderen Seite des Swiss-hotels organisierte die „Euthanasia Prevention Coalition“ (Euthanasie Präventionsvereinigung) aufschlussreiche Referate von verschiedenen Rednern zum Thema Sterbehilfe. Alex Schadenberg, Exekutiv-Direktor der internationalen Vereinigung, brachte Licht in das dunkle Thema. „True compassion cannot kill“, erklärte er. Echtes Mitgefühl kann nicht töten. Ein Suizid ist nie das Gleiche wie ein assistierter Suizid. Wenn eine Gesellschaft nicht mehr mit Schrecken auf einen Suizid reagiert, sondern mit Kopfnicken, ist sie nicht weit davon entfernt auch andere in den Tod zu schicken. Eine Studie vom Kriminologischen Institut der Universität Zürich im September 2010 zeigte, dass die

## Unsere Antwort

Die Antwort auf Verzweiflung, Leiden, Gebrechen und Krankheit ist echtes Mitgefühl, einander beistehen, füreinander da sein und Sorge tragen, sicher keine Todesdosis! Der Mensch darf in Frieden an seiner Krankheit oder seinem Gebrechen sterben, er braucht keinen Giftbecher zu trinken.

Eine über 90-jährige Passantin erlebte, wie sich eine Freundin mit Exit das Leben nahm. Sie erzählte: „Ich habe ihr gesagt, du musst nicht selber gehen, du wirst abgeholt!“ Dann zitierte die Passantin Shakespeare aus Hamlet: „All that lives must die, passing through nature to eternity.“ Alles, was lebt, muss sterben, durch das irdische Leben hindurch zur Ewigkeit. Darauf wollen wir uns vorbereiten!

MD, Arbeitsgruppe Bespi



## IMPRESSUM

Christen für die Wahrheit,  
Postfach, 8022 Zürich  
Tel.: 044/2118888  
Fax: 044/2118880  
Internet: www.cft.ch  
Email: feedback@cft.ch  
Bankverbindung: ZKB Zürich  
BC700, Konto 1100-0503.810

Französische Schweiz:  
cft-Suisse romande,  
Case postale 65,  
1213 Petit-Lancy-1  
Tel./Fax: 022/3432593

Italienische Schweiz:  
Cristiani per la Verità,  
Casella postale, 6616 Losone,  
Tel./Fax: 091/7910791

## Redaktion:

Jürg Läderach (JL)  
Walter Mannhart (WM)  
Urs Hunziker (UH)  
Monika Dätwyler (MD)  
Michael Mannhart (MM)